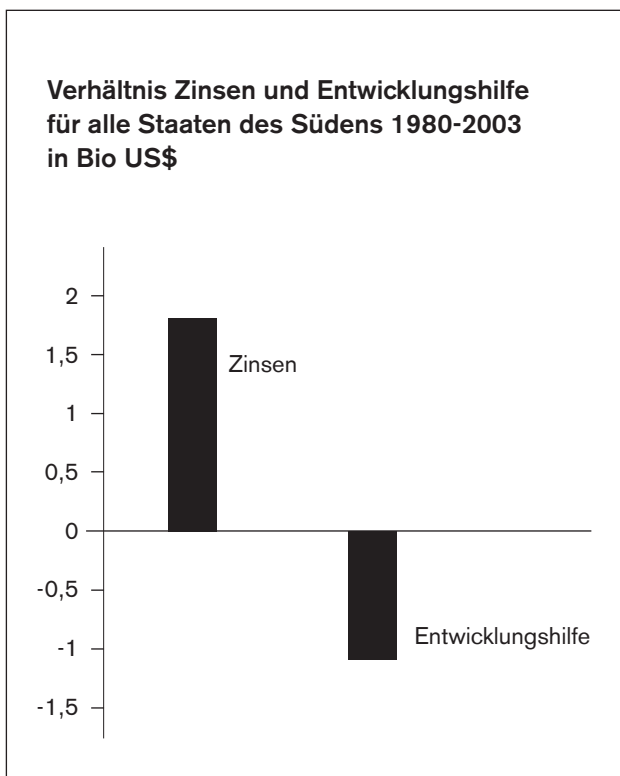


Entschuldung für Entwicklung

Zahlen und Fakten zur Schuldenproblematik



Zwischen 1980 und 2003 flossen 1,8 Bio. US-\$ an Zinszahlungen von Süd nach Nord, während die gesamte Entwicklungshilfe der Industrienationen im gleichen Zeitraum nur 1,1 Bio. \$, also 61 % der Zinsleistungen betrug.

Die Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer betrug im Jahr 2004 2,6 Bio. \$ und erreichte damit den höchsten Stand der Geschichte. Viermal so hoch wie 1980.

Kredite fließen oft in unsinnige Großprojekte, an denen westliche Firmen gut verdienen. So etwa ein Kredit von 2 Milliarden \$ mit dem in den Philippinen ein Atomkraftwerk auf einer Erdbebenspalte errichtet wurde. Die Anlage wird nie in Betrieb gehen können, dennoch müssen die Kreditzinsen bezahlt werden.

Ein anderes Beispiel sind Exportkredite aus Österreich in Höhe von 1,52 Mrd. Euro, mit denen in Indonesien eine groß angelegte Papier- und Zelluloseindustrie finanziert wurde, die 40 % des Holzbedarfes aus illegalen Rodungen des Regenwaldes stammt.

Woher kommt der Schuldenberg?

Die Auslandsverschuldung der Länder des Südens ist auf die unvorstellbare Summe von 2,6 Bio. US-Dollar angewachsen. Wie kam es dazu?

Die Schuldenproblematik war die Folge eines weltweiten Umschwunges zu einer neoliberalen Wirtschaftspolitik. Sie nahm ihren Anfang in den 70er Jahren, als sich das Wirtschaftswachstum in den westlichen Industriestaaten verlangsamte und die aufgebauten Vermögen nicht mehr so gewinnbringend in Europa und den USA investiert werden konnten. Hinzu kamen infolge der Erdölschocks die so genannten „Petrodollars“, für die ebenfalls gewinnbringende Anlagen gesucht wurden. In dieser Zeit wurden Ländern des Südens die Kredite regelrecht aufgedrängt. Da die Zinssätze äußerst niedrig waren, war diese Finanzierungsmöglichkeit für Entwicklungsländer sehr attraktiv.

Die Kredite wurden allerdings zu flexiblen Zinsen vergeben. Anfang der achtziger Jahre verschrieb sich die US-Wirtschaftspolitik der Inflationsbekämpfung, dafür wurden hohe Zinsen benötigt. Die US-Notenbank schraubte die Dollarzinsen plötzlich in die Höhe, von ca. 6% Mitte der 70er Jahre auf bis zu 20% Anfang der 80er. Durch die damit einhergehende Aufwertung des Dollars, sowie die steigenden Ölpreise und fallenden Rohstoffpreise in dieser Zeit, wurde die Situation für die Schuldner weiter verschärft. Innerhalb kurzer Zeit waren zahlreiche Länder nicht mehr in der Lage die Kredite zurückzuzahlen, als erstes Land meldete Mexiko im August 1982 seine Zahlungsunfähigkeit an: die Schuldenkrise begann.

Nach dieser ersten Schuldenkrise wurde – seitens der Schuldner – der Ruf nach Entschuldung laut, während die Gläubiger fieberhaft nach Möglichkeiten suchten, die Schuldendienstfähigkeit der armen Länder aufrecht zu erhalten. Für diese Aufgabe wurden Internationaler Währungsfonds und Weltbank eingesetzt. Mit ihren berühmtesten Strukturanpassungsprogrammen griffen sie stark in die Wirtschaftspolitik der betroffenen Länder ein. Oberstes Ziel war die Rückzahlung der Schulden an die reichen Länder. In der Folge stiegen die Schulden in den 1990er Jahren nochmals um 73%.

Was sind die Folgen der Verschuldung?

Die Verschuldung verstärkt die ohnehin schon problematische Lage vieler Staaten des Südens. Regierungen stehen vor der unlösbaren Herausforderung, einerseits den Lebensstandard der Bevölkerung zu erhöhen, in Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen zu

investieren um Armut zu bekämpfen und Entwicklung zu ermöglichen, und andererseits die Schulden und Zinsen zu zahlen. Viele Schuldnerländer wenden einen hohen Anteil ihrer Budgets für den Schuldendienst auf. Dadurch haben sie keine oder nur geringe Mittel für Investitionen in Armutsbekämpfung, Bildung, Gesundheit oder Infrastruktur.

Verschuldung ist weiblich

Die Mehrheit der Armen weltweit sind Frauen, sie machen drei Viertel der 1,3 Milliarden Armen aus. Dadurch werden sie besonders hart von Einsparungen im Sozialwesen und im Bildungsbereich getroffen. Die UNO stellte 1997 fest, dass in Afrika bis zum Jahr 2000 für 90 Millionen Frauen und Mädchen eine elementare Ausbildung gesichert gewesen wäre, wenn die Mittel, die für die Bezahlung der Schulden aufgewendet wurden, für soziale Investitionen zur Verfügung gestanden wären.

Verlust der Entscheidungsfreiheit

Als Voraussetzung für die Umschuldungen oder die Gewährung von neuen Krediten durch IWF, Weltbank und andere Kreditgeber müssen die Staaten eine Reihe von Auflagen, so genannte Strukturanpassungsprogramme, erfüllen. Dazu zählen die Kürzung von Sozialausgaben, die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen, die Öffnung und Liberalisierung der Finanz- und Gütermärkte und die Ausrichtung der Wirtschaft auf den Export. Besonders schlimm ist das bei Nahrungsmitteln: Diese werden exportiert, während die Bevölkerung hungert. Durch den Anbau von Soja, Bananen, Kaffee auf ertragreichen Flächen für den Export verlieren die Staaten die Fähigkeit, die Bevölkerung selbst zu ernähren. Sogar fruchtbare Länder wie Brasilien sind auf Lebensmittelimporte angewiesen, wodurch wieder Geld in die Industrieländer abfließt.

Teufelskreis Verschuldung

Die ansteigenden Zinsen führten dazu, dass die Länder für die Bezahlung der Zinsen Kredite aufnehmen mussten und so in eine Schuldenspirale gerieten. Die Länder sind sie in einem Teufelskreis gefangen, da sie aus eigener Kraft die Schulden nicht begleichen können. Der Schuldenstand nimmt weiter zu und die wirtschaftliche und soziale Lage der Staaten verschlechtert sich.

Lösung oder Lippenbekenntnis?

Die HIPC-Initiative und die G 8

Seit den 1980er Jahren kam es zwar zu einigen Umschuldungsinitiativen, aber die erste umfassende Entschuldungsinitiative wurde erst 1996 nach jahrelangem Druck und zahlreichen Kampagnen von zivilgesellschaftlichen Organisationen in der ganzen Welt ins Leben gerufen: die Heavily Indebted Poor Countries (= hoch verschuldete arme Länder) Initiative. Die Schuldenlast der ärmsten Länder sollte auf ein „tragfähiges“ Niveau reduziert werden. Um in die Liste der „ausgewählten“ Länder aufgenommen zu werden, müssen diese Länder gewisse Bedingungen erfüllen:

- Der Schuldenstand muss von den Gläubigern, als „nicht tragfähig“ eingestuft werden. Dafür werden wirtschaftliche Kennzahlen herangezogen.
- Strukturanpassungsprogramme von IWF und Weltbank müssen konsequent umgesetzt werden. Sie werden jetzt als „Poverty Reduction Strategy Paper (PRSP)“ bezeichnet.

HIPC-Initiative ist aus folgenden Gründen vollkommen unzureichend:

- Die Entschuldungskriterien und die Höhe der Kennzahlen sind willkürlich. Dazu kommt, dass weder inländische Schulden noch die notwendigen Mittel für wichtige öffentliche Ausgaben (für Bildung, Gesundheit, Armutsbekämpfung, öffentliche Infrastruktur) in die Kalkulation mit einbezogen werden. Die Gläubigerländer entscheiden allein darüber, welche dieser willkürlichen Kriterien herangezogen und ob diese als erfüllt angesehen werden.
- An Entschuldung und neue Kredite sind meist harte Bedingungen geknüpft – weitgehende Privatisierungen und Liberalisierungen. Die betroffenen Bevölkerungen sind noch immer zu wenig in die Erstellung der Programme zur Armutsbekämpfung eingebunden. Gleichzeitig werden die Eigenständigkeit und der wirtschaftspolitische Spielraum der Schuldner stark eingeschränkt.
Das alles ist im Interesse der Wirtschaftslobby in den Industrieländern, die in IWF und Weltbank die Mehrheit der Stimmrechte besitzen.
- Der Schuldenstand wird nur auf ein Niveau reduziert, das für die Kreditgeber als „tragfähig“ erscheint. Tragfähig heißt, dass die armen Länder in der Lage sind, ausreichend Schuldendienst zu leisten. Aber

nicht einmal dieses Ziel wird erreicht: etliche Länder fallen nach Absolvierung des Programms immer noch unter die Kriterien für „nicht tragfähige“ Schulden. Bolivien, Niger und Sambia zahlen laut Weltbank nach der „Entschuldung“ sogar mehr als davor!

- Die Liste wird auf Grund politischen Drucks aus den Geberländern verändert. Beispielsweise wurde Nigeria 1998 aus dem Programm eliminiert, obwohl es ähnliche Kennzahlen hatte wie andere HIPC-Länder. Der inoffizielle Grund dafür war der hohe Schuldenstand Nigerias (34 Mrd. \$), der vergleichsweise hohe Kosten für die an dem Programm beteiligten Gläubigerländer bedeutet hätte.

Durch diese Kritikpunkte wird klar, dass die HIPC-Initiative wegen des Übergewichts der GläubigerInneninteressen nur wenig zur Lösung des Problems beitragen konnte.

Die G8, die größten Industrienationen, beschlossen auf ihrem Gipfel im Sommer 2005 in Schottland die Streichung der Schulden bestimmter armer Länder bei IWF, Weltbank und afrikanischer Entwicklungsbank, sowie eine Erhöhung der Entwicklungshilfe.

Auch wenn das ein erster Schritt ist, wurden viele Fehler der HIPC-Initiative wiederholt: die Verknüpfung des Schuldenerlasses mit Bedingungen, die den Ländern langfristig schaden; die wieder auf die HIPC-Initiative begrenzte Länderliste; und die immer noch zu wenig weit gehende Erleichterung für die ärmsten Länder der Welt: der Schuldendienst aller Entwicklungsländer ist für 2006 mit 300 Mrd. \$ prognostiziert, und würde durch die Initiative um nur 1 Mrd. \$ geringer ausfallen.

Was muss getan werden? Unsere Forderungen:

- > Wir fordern einen 100% Erlass aller Schulden jener Staaten, die die Millenniumsziele nicht erreichen, damit die frei werdenden Mittel für soziale Zwecke verwendet werden können. Weiters muss Illegitimität als Schuldenstreichungsgrund gelten (s. *Kasten*).
- > Ein internationales Insolvenzverfahren für Staaten soll eingeführt werden. Unternehmen und private Personen haben das Recht, in Konkurs zu gehen, daher soll auch Ländern, die in eine finanzielle Notlage geraten, ein faires und transparentes Insolvenzverfahren gewährleistet werden. Die Voraussetzung dafür ist ein unparteiisches und unbefangenes Schiedsgericht, das von Gläubiger- und Schuldnerseite zu gleichen Teilen beschickt wird.
- > Attac fordert die Einrichtung von Fonds, die die Aufgabe haben, Programme zur Reduzierung der Armut, Empowerment von Frauen und zur Bereitstellung von Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen zu unterstützen. Ein geringer Teil der durch den Schuldenerlass nicht mehr zu zahlenden Tilgungen und Zinsen finanziert diese Fonds, zusammen mit Geldern der Länder des Nordens. Die Verwaltung der Fonds erfolgt durch die jeweiligen Staaten unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft, vor allem Frauenorganisationen, Minderheitenorganisationen und Organisationen sozial benachteiligter Personen.
- > Bei der Vergabe neuer Kredite fordert Attac einen sofortigen Stopp der wirtschaftspolitischen Auflagen. Diese dienen den Interessen der Gläubiger. Einzige Bedingungen für Kreditvergabe sollten eine transparente und demokratische Verwendung der Mittel sein.

Dass radikale Entschuldung möglich ist, wenn sie politisch gewünscht wird, haben die reichen Länder mehrmals bewiesen: Deutschland erhielt im Jahr 1953 eine weit reichende Entschuldung der Vor- und Nachkriegsschulden. Auch der Irak wurde großzügig entschuldet. Österreich hat 2005 ca. 1,3 Mrd. Euro irakischer Schulden gestrichen!

Und dann...

Entschuldung und die Schaffung eines gerechten Finanzsystems sind unverzichtbare Voraussetzungen für die Überwindung der Armut. Solange der Süden den Norden finanziert (s. Grafik), wird sich an der globalen Ungleichheit nichts ändern, im Gegenteil, der Boden für Migration, Bürgerkriege, Hungersnöte und Terrorismus wird bereitet. Entschuldung kann aber nur ein erster Schritt sein. Weitere Schritte, die folgen müssen, sind die (bereits seit 1970 von der UNO geforderte) Erhöhung der Entwicklungshilfe auf 0,7% vom BIP der Geberländer, die Trockenlegung von Steueroasen, die Stabilisierung der Finanzmärkte und faire Handelsbeziehungen: Schwache Entwicklungsländer müssen das Recht bekommen, sich vor Billigimporten zu schützen, die Exportsubventionen der Industrieländer müssen vollständig abgebaut werden.

Illegitime Schulden:

Schulden sind illegitim, wenn sie gegen den Willen der Bevölkerung aufgenommen wurden, ihr keinen Nutzen brachten bzw. ihren Interessen zuwiderliefen und dies den Kreditgebern bekannt war. Das betrifft insbesondere Schulden, die an Regime gewährt wurden, von denen allgemein bekannt war, dass sie Menschenrechtsverletzungen anordnen oder tolerieren.

Für mehr Informationen:

<http://www.attac.at/entschuldung.html>

Globalisierung braucht Gestaltung – Attac braucht Ihre Unterstützung:

PSK Kto-Nr. 92.145.148

BLZ 60000

IBAN AT57600000092145148

BIC OPSKATWW